



vollständig. Weiter heißt es in der Mitteilung der „Zastava“: Eine Deputation soll zum Fürsten von Serbien gehen, um von ihm Grund und Boden zu erbitten, und beim ungarischen Ministerium soll um die Entlassung aus dem Staatsverbanne angefragt werden. Ueber diese Mitteilung — meint schließlich das genannte Blatt — werde sich am meisten Baron Wenckheim freuen, aber auf die Landeszustände werfe es ein trauriges Licht, daß unter dem konstitutionellen Regime derlei sich ereignen könne. In Budapest errichte man Radialstraßen und Promenaden, und aus dem Banat, der „Kornkammer“ Ungarns, müsse das Volk wegen der schweren Steuerbelastung auswandern.

Sämtliche Landes-Chefs sind, wie die „Deutsche Ztg.“ meldet, in Wien eingetroffen, um sich von der Regierung Instruktionen bezüglich der Landtags-Sessien, welche am 15. September eröffnet werden soll, erteilen zu lassen.

„Narodni Listy“ bringen abermals einen längeren Artikel, in welchem sie mit aller Entschiedenheit für die Beschickung des Landtages in die Schranken treten. Bemerkenswert ist hierbei der Umstand, daß sie sich nimmehr selber über die Taktik der Declaranten lustig machen, vor jeder Wahl Gerüchte auszusprengen, als sei die Stellung des Ministeriums erschüttert und ein Ausgleich im Auge, sobald nur erst die Wähler durch Wiederwahl der früheren Abgeordneten ihr Festhalten am staatsrechtlichen Programme befestigt haben werden. Nebenbei macht das jugendliche Blatt auch das interessante Geständnis, daß die ewigen Negerleien und Stänkerien im nationalen Lager von gewisser Seite absichtlich provocirt werden, „damit das Volk von jeder nüchternen und gewissenhaften Erwägung seiner gegenwärtigen Lage abgelenkt werde.“ Zum Schluß versichern „Narodni Listy“, daß in Währen kein Mensch mehr daran denke, die passive Politik dem Landtage gegenüber fortzusetzen, und daß im Gegentheile die dortigen nationalen Abgeordneten eine gewisse Gemüthsänderung empfinden, daß sie endlich den Rubicon überschritten haben und wieder in die parlamentarische Action eingetreten sind. Es habe dies wesentlich zur Beilegung der fortwährenden Streitigkeiten beigetragen und sei auch in materieller Hinsicht nicht ganz ohne Erfolg geblieben.

Die Berliner Pastoral-Conferenz scheint auch in Regierungskreisen großes Aufsehen gemacht zu haben. „Es gehört zu den überflüssigen Erscheinungen der Gegenwart — schreibt das officöse „Preussische Volkblatt.“ — daß der Geist des Fanatismus und der Aufsehnung gegen das Gesetz und gegen die daselbst handhabende Obrigkeit, der die heutige Hierarchie der römischen Kirche so unvortheilhaft auszeichnet, auch in den Kreisen der protestantischen Geistlichkeit Anklang und Nachahmung findet und schweres Unheil und Begriffsverwirrung zum Schaden der Religiosität und der öffentlichen Sittlichkeit anzustellen droht. Die Debatten in der Pastoralconferenz haben einen Charakter zur Schau getragen, welcher lebhaft an die verrufensten Brandartikel der „Kreuzzeitung“ und der „Germania“, an die lebensschmerzlichen Ergüsse der Feudalen und Ultramontanen erinnert. Mit der Verkörperung aller nicht dem strengsten, gedankenlosesten Dogmatismus Huldgebenden war man sehr freigebig. Es scheint uns unweifelhaft, daß das Ansehen der Kirche, so wie das religiöse Leben der Gemeinden durch solche Ausschreitungen und durch eine solche Haltung der Geistlichen schwer geschädigt werden muß.

Die gesammte europäische Diplomatie hat das Project des Czars zu einem Congreß behufs Ventilierung von Kriegs-Völkerrechtsfragen günstig aufgenommen. Dem Vernehmen nach ist die Anregung von Seite Rußlands durch die deutsche Zusammenstellung der Wahrnehmungen im letzten Kriege über die verschiedenartige Auslegung des Völkerrechts bei Behandlung von Gefangenen und Verwundeten entstanden. Die Reichsregierung hofft hauptsächlich durch den Congreß eine Verständigung über die Grundlage zur Lösung völkerrechtlicher Controversen. — Die Einführung der deutschen Reichsmark-Regelung in Preußen ist für Januar 1875 wieder zweifelhaft geworden, da das Landtags-ressort Bedenken erhob.

In der Sitzung der zweiten niederländischen Kammer vom 8. d. veranlaßte eine Interpellation des Deputirten Fabius über das militärische Vorgehen in Afrika eine hitzige Debatte. — Der Minister für die Colonien erwiderte, daß noch nichts entschieden sei, weder in Betreff einer neuen Expedition, noch über eine neuerliche Mission des Generals von Smeten. — Die von Fabius beantragte Motion, welche dem seither auf sein Ansuchen enthobenen General Versypf den Dank der Kammer für die in Afrika geleisteten Dienste ausspricht und von einigen Mitgliedern der Kammer als ein gegen die Regierung gerichtetes Tadelvotum angesehen wird, wurde mit 36 gegen 26 Stimmen verworfen.

Bei dem Empfange des päpstlichen Nuntius, welcher am 8. d. M. im Palais Cluse stattfand, erwiderte der Marschall-Präsident auf die Ansprache des Nuntius: „Ich bin tief gerührt von den Gefinnungen, welche mir der Papst durch Ihre Vermittlung bezeugt und von den Wünschen, die er für das Glück und die Wohlfahrt Frankreichs hegt. Ich bitte Sie, ihm den Ausdruck unserer Dankbarkeit und unserer kindlichen Verehrung zu übermitteln. Ich wünsche mir Glück dazu, daß der Papst Sie zu seinem Vertreter erwählt hat.“ — Man schreibt der Independance Belge aus Paris, Thiers lobe das Programm des linken Centrums, halte aber die Bildung einer neuen Majorität für unmöglich und sehe keinen anderen Ausweg, als die Auflösung der Kammer.

Es raucht der Wald und flüstert,  
Die Bogen, sie steigen und schnell'n.

Mein Herz ist wie die Bogen,  
Mein Herz ist wie der Wald,  
Es hebt und brant und flüstert,  
Und brandet mit Gewalt.

Ein Hauch ist's, der mit ihm spielt,  
Mit dem bangen Herzen mein:  
Soll's wohl der Hauch der süßen,  
Der schönen Liebe sein?

Unter dem Gesänge war Eduard's Bruder eingetreten. Ich sah, wie sein Auge mit leidenschaftlicher Zärtlichkeit auf meiner Schwester ruhte und wie sich ihr Blick wie immer vor dem seinigen zu Boden senkte. Sie entfernte sich vom Flügel und setzte sich still neben das Bett der Mutter, deren Hand sie ergriß. (Fortf. folgt.)

**Notizen.**

(Ermordung eines Blinden durch einen Blinden.) Die „Unita Italiana“ von Neapel schreibt: „Am 29. v. M. kam vor dem hies. Assisenhof ein Proceß über Mord zur Verhandlung, bei dem nicht nur der Mörder, sondern auch sämtliche Zeugen und auch der Ermordete blind waren. In dem Blinden-Proceß zu Wasser trübten sieben nämlich zwei Personen, die vom bittersten Haß und Grimm gegen einander erfüllt waren. Alle Verhörungsmitel mißlangen, da der Mörder sich vorgenommen hatte, seine Rache nur in dem Blute seines Gegners zu wälzen. Und richtig, eines Tages, als Ersterer letztern im Hofe allein anwesend war, stellte er sich mit gezogenem Messer vor die Hausthüre, und als sein Opfer derselben schon nahe war, stürzte er sich auf dasselbe und erschlug es augenblicklich.“

(Atiengesellschaft für Leichenverbrennung.) Unter dem Titel: „Die Leichenverbrennungs- und Urnen-Gesellschaft“ (The Cremation and Urn Society, Limited) ist in London eine Atiengesellschaft mit einem Kapital von 50,000 Pfund Sterling registriert worden, die den Zweck hat, die nötigen Vorkehrungen in Verbindung mit dem Proceß der Leichenverbrennung auszuführen.

Aus guter Quelle wird versichert, daß das Wiener Telegramm des Daily Telegraph, nach welchem man hochstehenden italienischen Persönlichkeiten die Mitteilung der neuesten Enthüllungen über die Angelegenheit Arimin an die Wiener „Presse“ zuschreibe, jeder Begründung entbehre.

Zu Folge des „Negenblatt“ hat Marschall Concha die weiteren Operationen gegen die Carlisten suspendirt und ist am 5. Mai nach Logrono zurückgegangen, um sich beim alten Epartero Rath's zu erholen. Concha's Unterbefehlshaber, Echague, der mit 4000 Mann in das Thal Ronceval vordringen sollte, wurde nämlich von Ezarraga vollständig geschlagen und retirirte eilig nach Tafalla. — Die amtliche Gaceta dagegen meldet, daß bei Ganceda ein fünfständiges Gefecht gegen vier carlistische Bänder stattgefunden habe, wobei dieselben 80 Tode und 30 Gefangene, darunter mehrere Officiere, verloren.

Atadjan, ein jüngerer Bruder des Khans von Kbiwa, ist in den russischen Militärdienst getreten und dient gegenwärtig als Fahnenträger in einem Dragoner-Regiment im Kaukasus.

**Ueber Prato's Resignation**

schreibt das neue Fremdenblatt.

Die „Voce Cattolica“ von Trient veröffentlicht zwei Briefe des Barons v. Prato, welche über seinen Entschluß, sein Reichsrathsmandat abzulegen, nähere Aufschlüsse geben. Der erste Brief ist an den Podesta von Trient, Grafen Ferdinand Consolati, gerichtet und lautet:

„Herr Podesta! In einem meiner letzten Briefe an den Vicepräsidenten des national-liberalen Verein des Trienter Bezirkes hatte ich die Meinung ausgesprochen, eine Erklärung meiner Wähler veranlassen zu wollen, bevor ich einen entscheidenden Entschluß in Betreff meines Mandates nach dem mir vom hochwürdigsten fürstbischöflichen Ordinariate auferlegten Widerwurf meiner Abstammung für die professionellen Gelehrten gefaßt hatte. Eine reifere Ueberlegung überzeugt mich aber, daß gerade die mit Rücksicht auf meine Person getroffene Maßregel meiner geistlichen Oberen klar beweist, daß ein katholischer Priester in seinen parlamentarischen Abstimmungen nicht frei ist, und deshalb beschloß ich, wie ich es gegenwärtig thue, dem Herrn Präsidenten des Abgeordnetenhauses meine Niederlegung des Mandates einzusenden, wovon ich mir erlaube, Ihnen eine Abschrift mitzutheilen, mit der Bitte, sie zugleich mit diesem Briefe in den Zeitungen von Trient veröffentlichen zu wollen.“

Trauentirchen, 1. Juni 1874.

Der Brief an Dr. Reichbauer, Präsidenten des Abgeordnetenhauses, lautet:

„Herr Präsident! In Folge meiner bekannten Abstimmungen für die professionellen Gelehrte wurde von meinen geistlichen Oberen die Erlaubniß priesterliche Funktionen auszuüben, mir entzogen. Auf meine diesbezügliche Erklärung, daß ich mit meinen angeführten Abstimmungen durchaus nicht die Absicht hatte, die kirchliche Freiheit anzutasten, antwortete das fürstbischöfliche Ordinariat mit der wiederholten Aufforderung, entweder mein Votum zu widerrufen, oder mich als suspendirt a divinis zu betrachten. Da mein priesterlicher Charakter mir über Alles am Herzen liegt, so blieb mir nichts übrig, als mich der wiederholten Aufforderung zu fügen, was ich auch that. Dieser Umstand läßt mich jedoch deutlich erkennen, daß ein katholischer Priester nicht im Besitze seiner vollen Freiheit als Deputirter ist, deshalb lege ich mit gegenwärtigem mein Mandat nieder und wende mich an Euer Wohlgebahren mit der Bitte, davon die k. und k. Regierung in Kenntniß zu setzen, damit die nothwendigen Maßregeln zu einer neuen Wahl getroffen werden.“

Trauentirchen, 1. Juni 1874.

Es geht aus diesen beiden Schriftstücken die für Wahlen wichtige Lehre hervor, daß ein katholischer Priester, wie Abbe Prato selbst gesteht, in seinen parlamentarischen Abstimmungen nicht frei ist. Wagt er es einmal unbefümmert um die Befehle seiner Oberen sei nach eigener Ueberzeugung zu stimmen, dann ist das fürstbischöfliche Ordinariat gleich zur Hand mit der Alternative: entweder Widerruf oder Suspension. Der Fall Prato hat dies deutlich gezeigt. „Vaterland“ meint freilich, der Priester sei auch im Parlamente frei, denn „sein Glaube, seine Pflichten gegen die Kirche und obenan sein priesterlicher Charakter müssen in parlamentarischen Abstimmungen sein Regulator“ sein. „Wissen“ und „Freiheit“, die beiden Begriffe kann nur die krause Logik des Junkerorgans zusammenreimen. Daß in vielen Fällen die Pflichten gegen die Kirche oder richtiger gegen die Hierarchie mit den Pflichten gegen das Volk nicht in Einklang zu bringen sind, ist eine Wahrheit, die durch die Erfahrung der neuesten Zeit nur zu häufig bestätigt worden. Dies Alles kann folgergemäß nur zu dem Schluß führen, daß es überhaupt nicht gut ist, Geistlichen das Mandat als Volksvertreter anzuvertrauen. So lautet die Moral, die jeder Einsichtige aus dem Falle Prato ziehen muß.

**Journalroman.**

Fortwährend ist die Wahlnovelle Gegenstand der Diskussion in den Blättern und zwar nicht allein deshalb, weil die todte Saison sich schon selbst in einer auffallenden politischen Stofflosigkeit fühlbar macht, sondern weil das Interesse für die Wahlnovelle thatsächlich immer mehr zunimmt und die Bewegung in den Abgeordnetenkreisen eine stets lebhaftere wird. „Pesti Naplo“ hebt die Bedeutung der ständigen Wählerlisten hervor. Es werde dadurch nicht nur das Wahlverfahren abgekürzt sondern auch verhütet, daß die Leidenschaften sich schon bei der Wählerzusammenschreibung erzhigen.

„Hon“ ermahnt die Deakpartei sich der Opposition gegenüber billig und loyal zu verhalten, wenn sie wünscht, daß die Novelle noch im Laufe der Session zum Gesetze erhoben werden. Die Insinuation Facogay's, daß die Regierung hinter dem Rücken der Deakpartei mit der Linken transigirt habe, sei sehr bedenklich, denn wenn man in einem solchen Compromiß, welches übrigens gar nicht stattgefunden, eine Sünde erblickt, so macht man der Regierung die Stellung unmöglich und könne man gegen die Opposition nicht gerecht sein. Die Linken sei mit erstem Willen an die Verbesserung der Novelle gegangen und sie dürfe von der Deakpartei erwarten, daß sie dem Entwurfe der Regierung keine Hindernisse in den Weg wälzen werde.

„Pester Lloyd“ warnt ebenfalls davor, die Wahlreform als eine Maßfrage anzusehen, welche im einseitigen Interesse der herrschenden Partei gelöst werden müsse. Wenn man den Maßstab für die Wahlreform nicht aus den sozialen und wirtschaftlichen Bedürfnissen eines Landes, sondern aus dem Interesse einer Partei ableitet, so werde man erstens die Reinheit des parlamentarischen Prinzips gefährden, dann aber werde es auch unmöglich sein, eine dauernde Grundlage für die Volksvertretung zu gewinnen, denn jede Wandlung der Parteikonstellation werde zum Umsturz der Wahlgrundlagen führen. Wenn es sich daher bewahrheiten sollte, daß die Regierung mit der Linken ein Compromiß eingegangen, so wäre dies nur in der Ordnung, insbesondere, da keines der politischen Prinzipien der Partei preisgegeben wurde.

Aus Anlaß eines Amendements, welches in einer Session gestellt wurde, daß in den Centralausschuß auch Mitglieder der Minorität gewählt werden, ergeht sich „Ulenör“ in Betrachtungen über die Vertretung der Minoritäten und gelangt zu dem Schluß, daß das Prinzip, in dem speziellen Falle angewandt, vollständig am Plage wäre.

„Egyetértés“ mißbilligt jene von der Deakpartei in der Wahlnovelle angenommene Modifikation, dergemäß Niemand das Wahlrecht ausüben kann, der seine Steuer vom vergangenen Jahre nicht bezahlt hat, außer dieselbe wäre ihm nachgesehen oder der Zahlungstermin verlängert worden. Das Blatt glaubt, daß dies für die Regierung nur ein Kortessmittel sein wolle, um durch große Steuernachlässe die Wähler zu gewinnen, eine solche Bestimmung könne man keinesfalls in's Gesetz aufnehmen.

„Reform“ behandelt wiederholt das Incompatibilitätsgesetz und erklärt sich mit dem Geiste und der Richtung desselben einverstanden.

„Magyar Politika“ sieht der Debatte über den Incompatibilitätsgesetzentwurf mit ironischem Bedauern entgegen, da die ganze große Anstrengung ohnehin vergebens, sogar lächerlich sei. Die Korruption könne man mit einem Gesetze nicht ausmerzen, selbst wenn man alle klugen Leute aus dem Parlamente ausschließt, denn nicht die notorischen Verwaltungsräthe seien die abhängigen, sondern eben diejenigen, die es werden wollen, oder die durch die eine oder die andere Bank auf was immer für eine Weise gekauft sind, solche aber gebe es gar viele. Diese Männer seien scheinbar unabhängig, üben aber desto leichter großen Einfluß aus, währenddem die wirklichen Verwaltungsräthe oft schweigen und in Angelegenheiten, welche ihre Banken berühren, gar nicht stimmen.

„Nouvelles Pester Journal“ mißbilligt es, daß der Ministerpräsident die männliche und richtige Antwort, welche er seinerzeit der Torontaler Missiondeputation in Angelegenheit der Kinko-Pancsover Bahn gegeben hat, jetzt halbamtlich zurückzieht und sich von den ungescheiterten Drohungen der Torontaler zurückziehen lasse, es wäre sehr gefährlich, wenn die Regierung fortfahren würde, mit jedem lokalen Interesse zu transigiren und jeden Drohenden auf Kosten der Würde und der Finanzen des Staates zu erkaufen.

„Magyar Ujság“ fordert den Reichstag und die Regierung auf, für die Hebung des Ackerbaues, des Handels und des Verkehrs mehr zu thun, als dies bisher der Fall war, um auf diese Weise die Steuerfähigkeit des Landes zu heben, das die jetzige Steuer, bei der Vernachlässigung der vitalsten Interessen nicht erschwingen kann.

„Rözpárt“ bespricht die französischen Zustände.

**Island.**

Budapest, 9. Juni. Seine Majestät hat dem Akademiker Johann Jozgarassy für seine Verdienste, welche er sich um die ungarische Sprache erworben, das kleine Kreuz des St. Stefans-Ordens verliehen.

Wien, 9. Juni. Das „N. Fremdenblatt“ erhält ein verlässliches Telegramm aus London, wonach die Kaiserin von Oesterreich Mitte Juli zum Gebrauche der Seebäder in Brighton eintrifft. — Der erste Artikel des heutigen „Tageblatt“ sprach von Gerüchten, daß die Minister beschloßen seien, um die Ruhe und Sicherheit an der oesterreichisch-türkischen Grenze zu wahren. Diese Gerüchte sind ohne die mindeste Begründung und werden in eingeweihten Kreisen als ein Börsenmanöver gegen die neueste türkische Anleihe betrachtet. — Zum k. k. Handelsministerium wird eine neue Sektion für sämtliche Eisenbahnsachen organisiert. — Die zur Zollkonferenz in Petersburg entsendeten Delegirten werden nächste Woche zurück erwartet. — Nach der „Presse“ ist Erzbischof Sembratowicz bemüht, den Widerruf der geistlichen Abgeordneten durch Anbieten der Wiedereinsetzung in ihre kirchlichen Ehrenämter herbeizuführen.

Graz, 9. Juni. Die in den letzten Tagen und heute niedergegangenen Wolkenbrüche richteten in mehreren Bezirken erheblichen Schaden an.

**Aussland.**

Berlin, 9. Juni. Die „Nordd. Ztg.“ dementirt die Nachricht der Blätter, daß die Regierung eine Kolonie als Flottenstation zu erwerben beabsichtige, und sagt: Der Besitz einer Kolonie würde Deutschland mehr Nachtheile als Vortheile bringen.

Posen, 9. Juni. Der Oberpräsident Günther forderte das Domkapitel auf, einen Bischofsverweser zu wählen und ließ das Vermögen des Erzbischofs mit Beschlag belegen; nach fruchtlosem Ablauf einer zehntägigen Frist tritt die gesetzliche kommissarische Verwaltung des Bisthums durch einen Staatsbeamten ein.

München, 9. Juni. Der Minister des Innern legte der Kammer ein neues Landtags-Wahlgesetz vor, dessen wesentliche Neuerung in einer neuen Einteilung der Wahlkreise und in der Einführung des Auerfums von 1000 Reichsmark für die Session statt der gegenwärtigen Tagesgelder besteht.

Paris, 9. Juni. Das linke Centrum bereitet einen Antrag wegen Durchführung des Programmunktes vor, betreffend die Organisirung der definitiven Republik; wenn hierfür die Dringlichkeit nicht erlangt wird, soll sofort der Antrag der Assemblée eingebracht werden.

Brüssel, 9. Juni. Das bisherige Resultat der Ergänzungswahlen für die Kammer ist den Liberalen günstig.

Rom, 9. Juni. Es heißt, der Papst werde am 14. Juni ein geheimes Consistorium abhalten und in seiner Allocution insbesondere die Frage der Religionsfonds-Steuer in Oesterreich-Ungarn erwähnen. Lissabon, 9. Juni. Die demokratische Partei veranstaltete zu Ehren Castelar's ein Bankett, bei welchem Castelar für das gute Einvernehmen zwischen Portugal und Spanien und das Gedeihen beider Länder eine Rede hielt.

Athen, 8. Juni. Der königliche Gerichtshof hat die Competenz der Gerichte betrefend der Verweigerung des von der Türkei verlangten Sequesters über die Schlieman'schen Funde anerkannt.

Konstantinopel, 8. Juni. Photiades Bey, ehemaliger Gesandter in Italien, wurde zum Fürsten von Samos ernannt.

**Aus der Hermannstädter Stadtrepräsentanz.**

Hermannstadt, 11. Juni.

Nach Ablegung und Beglaubigung des Protocolls über die Sitzung vom 3. d. wird das in unserem Blatte bereits veröffentlichte Ergebnis der Wahl der Mitglieder des Dreißiger-Ausschusses bekannt gegeben.

Präsident theilt mit, daß der Ausschuss bereits die auf die heutige Tagesordnung gesetzten Gegenstände vorberathen hat, — weiters: daß laut Zuschriften des Herrn Bürgermeisters vom 6. d. an Stelle des gewählten Orators Dr. Karl Werner, an Stelle des aus Gesundheitsrückständen zurückgetretenen Apothekers August Teufsch Prof. Stefan Kast einberufen wurden, schließlich: daß Prediger Karl Klein noch keine Erklärung abgegeben habe.

Hierauf erscheint, über ergangene Einladung, der Herr Jurisdictionshof und Bürgermeister Adolf Giesel im Beratungssaale, macht vorerst die Mitteilung, daß der einberufene Ersatzmann Professor Stefan Kast schriftlich erklärt habe, daß auf ihn gefallene Mandat wegen seiner anderweitigen Berufspflichten nicht annehmen zu können; — demzufolge sei an dessen Stelle der nächste Ersatzmann Stadthauptmann Wilhelm Kleiberger einberufen worden.

Es leisten sodann die neuen Mitglieder: Dr. Karl Werner, Erzpriester Zacharia Boiu, Stadthauptmann Wilhelm Kleiberger und Pauernigg die Angelobung, worauf der Bürgermeister den Saal wieder verläßt.

Mittelt Name

constatirt.  
Anton Schop  
Ansuchen wegen Auf  
Dem Ansuchen wird  
Derselbe erstattet  
Bedarfs an Petroleum  
Als Bedarf we  
Die Bestellung  
antrage gemäß im  
darauf, daß die Zeit  
für die Ausarbeitung  
Ergebnis erhoffen zu  
beginnen und für den  
Monat Juli unter de  
benötigte Quantität  
Wege des Handeintau  
v. Wallaß  
Grundmachungen von  
worteten Anfrage, m  
wichtigen städtischen  
ist, nur im Tageblat  
machung und andere  
tern, jedenfalls aber  
werden, um je mehr,  
Interesse einer zu Gr  
Karl Schnei  
lich einer Publication  
speziell die Litigation  
im Juni auszuführen  
beginnt.

Referent  
bereits im April an  
der mittlerweile in F  
nicht erledigt werden.  
Schneider  
Litigation laut Besch  
hinkünftig auch ohne  
lich rechtzeitig, das he  
Wird sammt d  
Das von M.  
tation zur Regulirun  
glänzend ausgefallen,  
Karl Schnei  
Auscheidung einer  
Es wird der ve  
Entwurf ohne Einver  
Süßmann in B  
zungsmauer beim B  
Kosten des Spitalref  
Dr. Conrad  
Landes-Präsident  
wird genehmigt.

Dr. Lindner  
Bestellung der Comm  
Ausführungsantrag, w  
sprechen, mit den vo  
nennen. Zum W  
Wilhelm Hufnagel e  
Prof. Ludwig  
frage der Gewerbe  
Das Veritum  
eine permanente Do  
wenden, natürlich in  
ihrem Versprechen  
kommen trachten we  
Dr. Fritl be  
Versammlung Verb  
Gewerbebehörde von  
und hiezu die Einw  
Schneider  
Stadt und zur Häl  
Dr. Lindner  
Landwirtschaft und  
Hufnagel  
ferenten.

M. Schulte  
gesetz, daß die Ang  
trag gebracht und d  
Wiederholt sp  
Bei der hiera  
Referenten mit dem  
Die Wahl-Ges  
(Referent: Commu  
des v. Hochmeister's  
selbe Referent) wird  
Die Mittelt  
dingung der Erfolg  
forschung der Umge  
erstatten, nachgekom  
Der Bericht  
den zu Kassernen  
und das betreffende  
der darin bezeichne  
Dem städtische  
ein 100prozentiger  
Das Ergebnis  
wird genehmigt.

Das Gesuch  
Befassung des we  
verbeschieden.  
Der durch d  
Instrumente aus de  
nehmigt.  
Hiermit war  
jedoch darauf, daß  
Antrag v. Wallaß  
sammenhang mit  
handlung nicht zuge  
auf jedes Mitglie  
schriftlich zur Wort  
ertheit vorz  
worden sei, wor

\*) Der Dr.  
auch nicht auf der  
wie die Frage der  
beratung durch den  
Verhandlung zugelaß

Sonntagsabend, 12. Juni.

Die Partei in der Wahl ...

Die Wahlkommission ...

Die Wahlkommission ...

Die Wahlkommission ...

Die Wahlkommission ...

Die Wahlkommission ...

Die Wahlkommission ...

Die Wahlkommission ...

Die Wahlkommission ...

Die Wahlkommission ...

Die Wahlkommission ...

Die Wahlkommission ...

Die Wahlkommission ...

Die Wahlkommission ...

Die Wahlkommission ...

Die Wahlkommission ...

Die Wahlkommission ...

Die Wahlkommission ...

Die Wahlkommission ...

Mittels Namensaufzuges wird die Beschlussfähigkeit der Versammlung konstatiert.

Die Bestellung des prälimirten Quantums soll dem Ausschuss gemäss im Vicitationswege sichergestellt werden.

Die Bestellung des prälimirten Quantums soll dem Ausschuss gemäss im Vicitationswege sichergestellt werden.

Referent gibt die Aufklärung, der Magistrat habe den Act bereits im April an die Communität geleitet.

Referent gibt die Aufklärung, der Magistrat habe den Act bereits im April an die Communität geleitet.

Referent gibt die Aufklärung, der Magistrat habe den Act bereits im April an die Communität geleitet.

Referent gibt die Aufklärung, der Magistrat habe den Act bereits im April an die Communität geleitet.

Referent gibt die Aufklärung, der Magistrat habe den Act bereits im April an die Communität geleitet.

Referent gibt die Aufklärung, der Magistrat habe den Act bereits im April an die Communität geleitet.

Referent gibt die Aufklärung, der Magistrat habe den Act bereits im April an die Communität geleitet.

Referent gibt die Aufklärung, der Magistrat habe den Act bereits im April an die Communität geleitet.

Referent gibt die Aufklärung, der Magistrat habe den Act bereits im April an die Communität geleitet.

Referent gibt die Aufklärung, der Magistrat habe den Act bereits im April an die Communität geleitet.

Referent gibt die Aufklärung, der Magistrat habe den Act bereits im April an die Communität geleitet.

Referent gibt die Aufklärung, der Magistrat habe den Act bereits im April an die Communität geleitet.

Referent gibt die Aufklärung, der Magistrat habe den Act bereits im April an die Communität geleitet.

fondern auch in Wien, Pest u. s. w. zu verlaufen sei, dem Mitgliede v. Wallasch das Wort.

Dieser erklärt, für jetzt keinen förmlichen Antrag zu stellen, sondern begnüge sich zu constatiren, daß jene Kundmachung bis noch einzig und allein in dem von ihm bezeichneten Blatt erschienen sei.

Vorsitzer entgegnet, es müste erst eruiert werden, ob in der angeordneten Richtung ein Fehler begangen worden sei.

v. Wallasch ist weit entfernt davon, dem Magistrat oder irgend einem Organe betreffs dieser Angelegenheit einen Vorwurf machen zu wollen.

Communitäts-Actuar Sigerus wünscht zur Beruhigung des Verdrehers hervorzuheben, daß die gleichzeitige Zulassung der litographirten Kundmachung an die Redactionen des „Tageblatt“ u. d. d. „Hermannstädter Zeitung“.

Aus vergilbten Papieren.

1791, eingereicht im Dec. Allerunterthänigste Vorstellung der sächsischen Nation in Siebenbürgen, an des Kais. Leopolds II. Majst, über verschiedene Gegenstände des im 3. 1791 abgehaltenen Landtags.

Zweite Abtheilung.

Die Fundamentalverfassung Siebenbürgens beruhet auf der Union der 3 recipirten Nationen. Dieser Satz erfordert keine Beweise: das siebenbürgische Gesetzbuch liefert sie zur Genüge.

Die Fundamentalverfassung Siebenbürgens beruhet auf der Union der 3 recipirten Nationen. Dieser Satz erfordert keine Beweise: das siebenbürgische Gesetzbuch liefert sie zur Genüge.

Die Fundamentalverfassung Siebenbürgens beruhet auf der Union der 3 recipirten Nationen. Dieser Satz erfordert keine Beweise: das siebenbürgische Gesetzbuch liefert sie zur Genüge.

Die Fundamentalverfassung Siebenbürgens beruhet auf der Union der 3 recipirten Nationen. Dieser Satz erfordert keine Beweise: das siebenbürgische Gesetzbuch liefert sie zur Genüge.

Die Fundamentalverfassung Siebenbürgens beruhet auf der Union der 3 recipirten Nationen. Dieser Satz erfordert keine Beweise: das siebenbürgische Gesetzbuch liefert sie zur Genüge.

Die Fundamentalverfassung Siebenbürgens beruhet auf der Union der 3 recipirten Nationen. Dieser Satz erfordert keine Beweise: das siebenbürgische Gesetzbuch liefert sie zur Genüge.

Die Fundamentalverfassung Siebenbürgens beruhet auf der Union der 3 recipirten Nationen. Dieser Satz erfordert keine Beweise: das siebenbürgische Gesetzbuch liefert sie zur Genüge.

Die Fundamentalverfassung Siebenbürgens beruhet auf der Union der 3 recipirten Nationen. Dieser Satz erfordert keine Beweise: das siebenbürgische Gesetzbuch liefert sie zur Genüge.

Das Programm zu dem Sonntag, den 14. Juni, vom Schützen- in Gemeinlichkeit mit dem Feuerwehvereine abzuhaltenden Waldfeste enthält folgende Bestimmungen:

6 Uhr Morgens: Versammlung der Schützen auf der obren Promenade bei dem Schweizer-Pavillon, decorirt mit dem Vereins-Schützenzeihen. — Entsendung von 4 Mitgliedern zur Abholung des Schützenkönigs und des Ober-Schützenmeisters.

6 1/2 " " Abmarsch zum Delrather Bräuhaus-Garten (früher Gerlicy-Garten), wo dieselben mit dem Feuerwehvereine zusammentreffen, sodann gemeinschaftlicher Abmarsch mit Musikbegleitung auf die k. k. Militär-Schießstätte in den jungen Wald. — Nach Ankunft: Eröffnung des Schießens, Dauer bis 12 Uhr.

12 Uhr Mittags: Gemeinlichkeits Mittagessen bis 1 Uhr. Fortsetzung des Schießens.

1 " " Beginn der Tanzunterhaltung. 4 " " Schluß des Schießens. 6 " " Preisverteilung, sodann gemeinschaftliche Unterhaltung bis 8 " " Abends: Gemeinlichkeits Abmarsch mit Musik.

Besüglich des Schießens wird bemerkt, daß Nicht-Vereins-Mitglieder, um auf die ausgelegten Preise mitkoncurriren zu können, außer dem Schußgelde eine Standgebühr von 50 fr. ö. W., dagegen die Feuerwehvereins-Mitglieder nur 25 fr. ö. W. zu erlegen haben.

Zu diesem Waldfeste ladet der Schützenverein sowohl sämmtliche Freunde des Schießens als auch insbesondere das Offizierscorps der Garnison ein.

In Broos kam am 8. d. Nachmittags in der Schützergasse ein Schandenfeuer zum Ausbruch. Dem raschen Eingreifen der dortigen freiwilligen Feuerwehr ist es zu danken, daß im Ganzen nur ein Schindel-dachstuhl den Flammen zum Raube fiel, während ein anderer Schindel-dachstuhl, welcher auch Feuer gefangen hatte, ohne erheblichen Schaden gerettet werden konnte.

Als Schindelrad da und Schindelrad dort! Da wäre es denn angezeigt, daß der Magistrat der königlichen Freistadt Broos, damit der Feuerwehr seltener Gelegenheit zur Entwicklung ihrer dankenswerthen Thätigkeit geboten werde, im Wege der Handhabung einer ordentlichen Bauordnung dahin wirke, daß die Dachstühle in Broos statt mit Schindeln, schon wegen größerer Sicherheit, mit Ziegeln gedeckt werden.

(Postalisches.) Das mit dem gleichnamigen Bahnhofe in Verbindung stehende Postamt Hajasfalva ist vom 1. Juni l. J. in den Maltepost-Cours Schäßburg-Glismartonfalva einbezogen und zur Aufnahme von Reisenden für die Maltefabrt ermächtigt worden. Aus diesem Anlasse wurde die Entfernung zwischen Hajasfalva und Szekely-Kerektur gleichmäßig mit 1 1/2 Meilen = 1/2 Posten festgesetzt.

(Gift.) Wie durch chemische Untersuchung nachgewiesen ist, befinden sich in der schwarzen Nähseide beinahe 18 Percent Bleioxyd. Man trinkt nämlich in vielen Fabriken Deutschlands, Belgiens, Frankreichs und der Schweiz die Nähseide mit Bleisägen, um sie schwerer zu machen. Demnach dürften die Näherinnen darauf allen Ernstes aufmerksam zu machen sein, daß die Gewohnheit, den Faden, bevor sie ihn verwenden, längere Zeit in den Mund zu nehmen, die Gesundheit jedenfalls gefährdet.

Theater.

Wenn „Aus der Gesellschaft“ vollkommen dargestellt werden soll, dann müssen die Mitglieder der betreffenden Bände, in der „Gesellschaft“ heimisch und so in der Lage sein, den feinen Conversationston und den äußeren Schluß zum Ausdruck zu bringen.

Die einzelnen Leistungen betreffend, muß ich aussetzen, daß Seine Durchlaucht „Fürst Sibirien“ so viel mit Staatsgeschäften zu thun hatte, daß er manchen seiner Rolle vergaß — und daß bei allem Verständniß seiner Aufgabe, der Kampf zwischen Standesvorurtheil und Liebe, und der endliche Sieg des letzteren über den Aristokrat in ziemlich abgeklärter Weise gezeichnet wurde.

„Gräfin Hohenheim“, „Gräfin Flora“ und „Magdalena Werner“ waren am Plage, namentlich die erstere — „Flora“ prägte den Standeshochmuth nicht scharf genug aus, „Magdalena“ war besonders im Anfang etwas matt — abgebläht — in der Folge gelang es ihr, die Schärfe auszuweichen.

Die „Gräfin Hohenheim“, „Gräfin Flora“ und „Magdalena Werner“ waren am Plage, namentlich die erstere — „Flora“ prägte den Standeshochmuth nicht scharf genug aus, „Magdalena“ war besonders im Anfang etwas matt — abgebläht — in der Folge gelang es ihr, die Schärfe auszuweichen.

Die „Gräfin Hohenheim“, „Gräfin Flora“ und „Magdalena Werner“ waren am Plage, namentlich die erstere — „Flora“ prägte den Standeshochmuth nicht scharf genug aus, „Magdalena“ war besonders im Anfang etwas matt — abgebläht — in der Folge gelang es ihr, die Schärfe auszuweichen.

Die „Gräfin Hohenheim“, „Gräfin Flora“ und „Magdalena Werner“ waren am Plage, namentlich die erstere — „Flora“ prägte den Standeshochmuth nicht scharf genug aus, „Magdalena“ war besonders im Anfang etwas matt — abgebläht — in der Folge gelang es ihr, die Schärfe auszuweichen.

5% Metalliques .....	69.35	Ungar. Grundrentenoblig.	74.50
5% mit Mai- u. Novem.-Zinsen .....	—	Zinslos .....	74
5% National-Anlehen (Silber) .....	74.65	Siebenbürgen .....	71.75
1860er Staats-Anlehen .....	107.75	Kroat.-Slav. ....	78
Bankactien .....	989	Silber .....	105.80
Kreditactien .....	219.75	R. L. Münz-Dulanten .....	—
London .....	111.75	Rapoleon'd'or .....	8 94 1/2

repräsentanz.

mannschaft, 11. Juni.

Publicis über die Sitzung öffentlicher Ergebnisse der bekannt gegeben.

Die Sitzung der Kommission über die Erhebung der Gebrechen an den zu Kavernen verwendeten Häusern wird zur Kenntniß genommen und das betreffende Protokoll an den Magistrat betreffs Durchführung der darin bezeichneten Reparaturen geleitet.

Die Sitzung der Kommission über die Erhebung der Gebrechen an den zu Kavernen verwendeten Häusern wird zur Kenntniß genommen und das betreffende Protokoll an den Magistrat betreffs Durchführung der darin bezeichneten Reparaturen geleitet.

Die Sitzung der Kommission über die Erhebung der Gebrechen an den zu Kavernen verwendeten Häusern wird zur Kenntniß genommen und das betreffende Protokoll an den Magistrat betreffs Durchführung der darin bezeichneten Reparaturen geleitet.

\*) Dem gegenüber constatiren wir, daß der erwähnten Anordnung, vermittelst aus einem zufälligen Versehen im Magistrats-Expedit, bis zum Abend vom 11. d. nicht nachgekommen worden ist, denn, wie uns seitens der Administration der „Hermannstädter Zeitung“ versichert wird, ist derselben weder eine lithographirte, noch eine geschriebene Kundmachung, betreffend die Verpachtung des Hotels „zum römischen Kaiser“, zur Einschaltung zugeht worden. Der Berichterstatter.

**Vicitation.**

3. 238. Ort. 1874.

3-3

**Feilbietungs-Edict.**

Vom k. Gerichtshofe in Hermannstadt als Grundbuchbehörde wird hiemit kundgemacht: Es sei über Ansuchen des Kirchberger Schullehn-Abkömmlings-Fondes wider Johann Drotleff aus Kirchberg zur Hereinbringung der Forderung von 50 fl. 8. W. c. s. c. die executive Feilbietung der dem Letzteren gehörenden, bereits gerichtlich gepfändeten und geschätzten Realitäten im Kirchberger 409. Grundbuchs-Protokolle, nämlich:

1. des Aders unter D. 3. 12, top. 3. 2360 am Fuchberg in den Weibern von 1 Joch 264 Quadrat-Klafter, geschätzt auf 100 fl.
2. des commassirten Ader- und Wiesengrundes unter D. 3. 47, top. 3. 17911-17927 von 2 Joch und 1086 Quadrat-Klafter am großen Graben hinter den Theilungen, nebst der Umpflanzung und dem daselbst befindlichen Bretterhäuschen, geschätzt auf 210 fl.

bewilligt, und zur Vornahme dieser Versteigerung der erste Termin auf den 5. August und der zweite Termin auf den 5. September 1874, jedesmal Vormittags 9 Uhr, in der Amtskanzlei in Kirchberg unter den nachstehenden Feilbietungs-Bedingungen festgesetzt worden:

1. Jeder Kaufslustige hat ein 10perc. Vadium des Schätzungswertes in baarem Gelde zu Händen des Feilbietungs-Commissars zu erlegen.
2. Ausrufpreis ist der Schätzungswert.
3. Der Kaufpreis ist in zwei Raten, und zwar die eine Hälfte sogleich nach der Erstgebung zu erlegen, die andere Hälfte nebst 6perc. Verzugszinsen seit dem Erstgebungstage binnen zwei Monaten bei diesem k. Gerichtshofe zu zahlen.

Zugleich werden diejenigen Hypothekargläubiger, welche nicht zu Hermannstadt oder in dessen Nähe wohnen, aufgefordert, zu ihrer Vertretung bei der Vertheilung des Kaufschillings am Sitze der Behörde Bevollmächtigte zu bestellen, und bis zum Verkaufe Namen und Wohnort derselben anzuzeigen, widrigenfalls sie durch den von Amtswegen bestellten Curator vertreten werden.

Schließlich ergeht die Aufforderung an Diejenigen, welche Eigentums- oder andere Ansprüche oder Prioritätsrechte auf die gepfändeten Realitäten vorweisen zu können glauben, ungeachtet ihnen keine besondere Verständigung zugekommen ist, ihre Ansprücheklagen bei der oben erwähnten Grundbuchbehörde binnen 15 Tagen, vom letzten Tage der Kundmachung des Edictes, zu überreichen, widrigenfalls solche Klagen den Fortgang der Execution nicht hemmen und die Ansprüchemerber lediglich auf den Ueberschuß des Kaufpreises verwiesen werden würden.

Hermannstadt, am 21. Mai 1874.

Aus dem Rathe des k. Gerichtshofes als Grundbuchs-Behörde.

**Aemtlliche Verantbarungen.**

**Vicitationen.**

Am 24. Juni d. J. Bergwerks-Antwortscheine des Grafen Viktor Tolbalagi in Auba.

Am 24. Juni d. J. Liegenenschaften der Witwe Imre, geb. Witwe Anna in Szamos-Ujvár.

Am 12. August d. J. das zu der Concursmasse der Kaiser-Szent-Domoloser Kupferbergwerks-Gesellschaft gehörige Balkaner Bergwerk mit allen dazu gehörigen Theilen, als: der dessen Eigentum gehörende Bergwerkgrund, das Schmelzgeräth, Laugungs-Bottichung, Verbererungsmaschinen, die Schmelz-, Schmelz- und Hammerwerke, eine 4gängige Mahlmühle, die Amtgebäude mit den chemischen und Probierwerkstätten, die Beamten- und Arbeiterwohnungen, Magazine, Grundbesitz, Wälder, Abholungs- und andere Rechte, das zum Betriebe notwendige Metall und Feuerungsmaterial, Werkzeuge, Geräthschaften etc. Schätzungspreis 656.361 fl. 67 kr. 3 W.

Am 20. Juni d. J. Liegenenschaften der Biblinger József, geb. Nagy Sára in Révbi-Bárábely.

**Wegen Auflassen eines Tischler-Geschäftes**

werden verkauft: Hobelbänke, verschiedene Tischlerwerkzeuge und sonstige Utensilien, ferner gut abgelegenes weiches und hartes Holz, ein Fruchtrenner, wie auch

**lackirte Möbel,**

als: Betten, Chiffoniers, Auszugstische, Sesseln.

Rosmaringasse (Binderergasse) Nr. 1. Amalie Hörl.

**Eine Wohnung**

in der Oberstadt, bestehend aus 5 Zimmer, wovon zwei Zimmer mit separirtem Eingange, nebst Küche, Speisekammer, Aufboden, Keller und Holzlage, vom 1. September d. J., oder auch früher zu beziehen, wird gesucht. — Auskunst erteilt die Expedition dieses Blattes.

**Theodor Bindtner,**

Expeditions- und Verpackungs-Geschäft, Wien, Fleischmarkt Nr. 20.

**„Albina“, Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt,**

übernimmt

**Spar-Einlagen**

- a) gegen statutenmäßige Kündigung mit 6perc. Verzinsung,
- b) gegen dreimonatliche Kündigung mit 6 1/2 perc. Verzinsung,
- c) gegen sechsmonatliche Kündigung mit 7perc. Verzinsung.

Die Verzinsung beginnt an dem dem Einlagestage nächstfolgenden Tage und hört auf am Portage der Rückzahlung, mit der Beschränkung jedoch, daß nur solche Beträge verzinst werden, die mindestens 15 Tage bei der Anstalt erliegen.

Hermannstadt, am 28. Mai 1874.

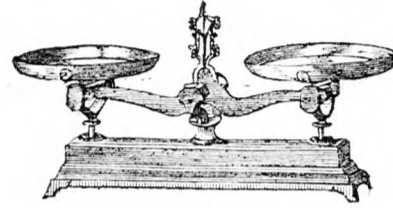
Die Direction.

**MATICO-INJECTION**  
VON GRIMAULT & Co APOTHEKER IN PARIS

Die Wirksamkeit dieses aus den echten Matico-Blättern aus Peru hergestellten Heilmittels ist allgemein bekannt bei der Gonorrhoe und veralteten und chronischen Schleimflüssen. Es ist das einzige Medicament dieser Art, dessen Einführung nach Rußland erlaubt ist, und das einzige, auf dessen Erfolg man sich verlassen kann. Um vielen Nachahmungen zu begegnen, wird gebeten, die Unterzeichner von Grimault u. Comp. auf jedem Blacon zu verlangen. Haupt-Depot in Wien für En-gros-Versendungen bei Bruno Raabe, Bäckerstraße Nr. 1; für Detail-Verkauf: G. Hintz, Apotheker in Klauenburg; J. B. Missebacher & Söhne und Joh. Thallmayer, Kaufleute in Hermannstadt; J. B. Teutsch, Kaufmann in Schäßburg.

**Das Depot von Pariser**

**Balance-Waagen**



bei

**J. B. Teutsch in Schäßburg**

verkauft Waagen mit flachen Schalen:

Tragkraft à 2, 4, 10, 20, 30, 40 Zoll-Pfund zu 8. W. fl. 5.75, fl. 6.75, fl. 9.—, fl. 10.50, fl. 12.25, fl. 15.50 pr. Stück,

mit tiefen Schalen:

Tragkraft à 4, 10, 20 Zoll-Pfund

zu 8. W. fl. 8.—, fl. 11.—, fl. 13.— per Stück, und räumt Wiederverkäufern bei Abnahme von mehreren Stücken löhnenen Rabatt ein.

**Dr. Moriz Handler,**

Dr. der Medicin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde,

heißt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

**Geheime Krankheiten**

jeder Art:

1. Alle Folgen der Onanie, als: Pollutionen, Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die
2. Harnröhrenflüsse (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und secundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen.
3. Stricturen (Verengerungen der Harnröhre).
4. Frische und veraltete Scheimflüsse bei Frauen, den sogenannten weißen Fluß und die daher rührende
5. Hautausschläge.
6. Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art.

**IMPOTENZ**

(geschwächte Manneskraft).

**Unfruchtbarkeit.**

Wohnt: PEST (Ungarn), Leopoldstadt, Palatingasse 13, 1. Stock, Thür 14.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

**Lapins,**

(direct aus Avignon bezogene französische Kaninchen),

junge, ausgewählte Zuchtthiere, 3 Monate alt, sind das Stück zu 2 fl. 50 kr. loco Bahnhof Hermannstadt (billiger als überall sonst) bei dem Gefertigten zu bekommen. Verpackung zum Selbstkostenpreise. Die Zufendung erfolgt in der Reihenfolge der eingehenden Bestellungen mit Baarzahlung, Nachnahme unstatthaft.

Joseph Konnerth, Deltauerergasse Nr. 44.

**Großer Ausverkauf von Möbeln**

zu fabelhaft billigen Preisen in der Ersten Wiener Möbelfabriks-Niederlage von **Weiner & Comp.,** Wien, Leopoldstadt, Kleine Sperlgasse Nr. 2, im Sperlgebäude. Preislisten auf Verlangen franco und gratis. Packung zum Selbstkostenpreise.

**Tannin-Terpentin**

aus Dämpfen in Th. Höhenberger's Fabrik zu Breslau gewonnen, seit Jahren als vorzüglich bekannt gegen

**Nervenkopfweh, Gicht u. Rheumatismus.**

Zu haben in Flaschen à 75 kr. und 1 fl. 65 kr. in Hermannstadt bei Hrn. Franz Werner, Kaufmann, und in Brno bei Hrn. Carl Fuhrmann, Apotheker. (H. 2859.)

**Ausschliesslich**

für nur **27 fr.**

in reichhaltigster Auswahl die feinsten, modernsten Schafwoll-Kleiderstoffe, Baréche, Grenadins, alle Farben Lustre's, Sommerpique's und Brillantin's, Leinwände und Vorhängstoffe, sowie eine Anzahl noch anderer Modartikel der Elle und Stück für nur 27 fr. im „Manufacturwaaren-Bazar“, Wien, Mariahilferstraße Nr. 94. Muster werden gratis eingesehen.

**Außerordentlich vortheilhafte Glücks-Differte.**

**Glück und Segen bei Cohn!**

Große, vom Staate Hamburg garantierte Geld-Lotterie von über

**2 Millionen 370,000 Thaler.**

Diese vortheilhafte Geldlotterie ist diesmal wiederum mit außerordentlich großen und vielen Gewinnen bedeutend vermehrt; sie enthält nur 76 300 Loose und werden in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen folgende Gewinne sicher gewonnen, nämlich: 1 großer Hauptgewinn, eventuell 120,000 Thaler, eventuell 20,000 Thaler 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 16,000, 2mal 12,000, 10,000, 3mal 8000, 3mal 6000, 5mal 4800, 13mal 4000, 11mal 3200, 11mal 2400, 28mal 2000, 2mal 1600, 56mal 1200, 152mal 800, 5mal 600, 2mal 480, 362mal 400, 412mal 200, 10mal 120, 488mal 80, 17,700mal 44, 20,330mal 40, 20, 16, 8, 6, 4 und 2 Thlr.

Die Gewinn-Ziehung der ersten Abtheilung ist amtlich auf den

17. und 18. Juni d. J.

festgesetzt, zu welcher das ganze Originalloos nur 3 fl. halbe „ „ „ 1 1/2 „ viertel „ „ „ 3/4 „

8. W. kostet und sende ich diese Original-Loose, mit Regierungswappen versehen, gegen frankirte Einzahlung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden den gebeten Auftragsgebern sofort zu.

Die amtliche Ziehungsliste und

die Versendung der Gewinnelder erfolgt sofort nach der Ziehung an jeden der Betheiligten prompt und verpackt.

Mein Geschäft ist bekanntlich das Aelteste und Allerglücklichste, indem die bei mir Betheiligten schon die größten Hauptgewinne von Km.-Mark 300,000, 150,000, 150,000, oftmals 120,000, 75,000, 60,000, sehr häufig 45,000, 36,000, 30,000 Km.-Mark etc. etc. gewonnen haben, und ist wiederum jüngst am 19. Mai d. J. bei mir das große Loos von Ort.-Mark 205,000 auf Nr. 436 gewonnen worden.

Die Gesamt-Summe der in den Ziehungen im Monat Mai d. J. von mir ausbezahlten Gewinne beträgt laut amtlichen Gewinnlisten die Summe von über

Thlr. 168,000 = 504,000 Km.-Mark.

**Laz. Sams. Cohn**

in Hamburg, Haupt-Comptoir, Bank- und Wechselgeschäft.

Er scheint außer der Sonne... Postverfendung... Th. Steinhäussen.

Fillal-Abonements... bei Herrn J. F. Leon... Nr. 136.

Soll Wächter... In Kronstadt... ordnete Wächter... wiederholt sich dort...

Wenn der Herr spricht, vorerst das... vielleicht beidemal... wurd anbelangt, so... gemeint und gesagt... speziellen Fall gegen... Stimmung seiner... einseitigen Miß... hin, seine Meinung... Recht muß ihm frei... selben nur in Folge... nur eine, wie die... rhetorische Figur.

Mein Lieb war... trat und einen Brief... willkürlich und dachte... betrachtete die Adresse... Ich sang meinen le... Stimme nimmt ab, ob... sagte ich, als ich aufste... Er ist von mei... „Doffentlich sind es... neugierig, daß ich ihn... „wie sollte ich es auch... der schon glücklich ist... Vater nun abriefe?“... Ich sah Lili erb... „Sehen Sie, da komm... überflogen hatte. „D... soeben glücklich pries;... nach der Hauptstadt, ge... gelebten Sohn nicht... Edward werden?“... Lili war aufgest... auf uns zu achten. G... Gestalt folgen und n...